



Ein „Perso“ für die Störche



Störche stehen auf der Liste der zu schützenden Arten ganz oben. Deshalb müssen ihre Lebensbedingungen erforscht werden. Früher wusste man nicht, wohin die Störche im Winter verschwanden, erst der Storch, der 1822 mit einem Pfeil im Hals zurück nach Mecklenburg-Vorpommern kam, ließ vermuten, dass sie nach Afrika fliegen.

Später wurden viele Jungstörche in den europäischen Brutgebieten beringt. Mittels markierter Individuen lassen sich verschiedene biologische, ökologische und demografische Aspekte des Vogellebens beschreiben: Zugverhalten und Zugwege, Ansiedlungsmuster der Jungvögel, Ortstreue der Brutvögel, Lebenserwartung und Todesursachen. Da diese empirischen Daten auf andere Weise nicht erlangbar sind, gehört die Beringung zu den Standardmethoden ornithologisch-ökologischer Forschung in aller Welt, die ganz überwiegend von Freizeitornithologen vor Ort geleistet wird.

An der Elbe übernehmen die Storchbetreuer neben der Erfassung des Storchbestands und der Zählung der Jungvögel diese Aufgabe. Sie arbeiten mit dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, eine von drei nationalen Zentralen, zusammen. Diese sind Teil eines weltweiten Netzes der Vogelforschung. Nationale Zentralen organisieren die Beringung nach einheitlichen Grundsätzen in ihren Ländern, sorgen für den Datenaustausch mit den Partneereinrichtungen und stellen die Beringungsergebnisse für die Forschung bereit.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Daten ermöglicht es, eine wirksame internationale Strategie für den Weißstorchschutz zu erarbeiten und somit Einfluss auf die Agrarpolitik zu nehmen.



ELSA Ring European Laser Signed Advanced

Seit einigen Jahren wird ein neuer Ringtyp, namens ELSA Ring verwendet, der am Storchbein meistens oberhalb des Fußgelenks (Intertarsalgelenks) angebracht wird.



Über jede Beringung wird genau Buch geführt.

Storchbetreuer sind zwar in der Regel mit gutem Sichtgerät wie Fernglas und Spektiv ausgerüstet, doch die an allen Ringseiten per Laserstrahl angebrachte Beschriftung des Rings erleichtert das Ablesen der Daten. Die glatte Oberfläche sorgt dafür, dass sich Kot und Schmutz nicht zwischen Storchbein und Ring setzen. Herkömmliche Aluminiumringe führten in ungünstigen Fällen zu Abschnürungen und Verletzungen.



Bei etwas niedrigeren Masten wird auf den Hubwagen verzichtet, stattdessen muss auf die Leiter gestiegen werden. Schwindelfrei müssen die Beringer schon sein.



Die Storchbetreuer können die Beringung in wenigen Minuten durchführen. Nähern sie sich dem Nest, fliegen zunächst die Eltern ab, die Jungen bleiben völlig regungslos in der Nestmitte liegen. Diesen Totstellreflex nennt man Akinese. Auf diese Weise bleiben die ungeschützten Nestlinge von überfliegenden Raubvögeln unentdeckt. Ohne diesen Reflex bestünde die Gefahr, dass die Nestlinge auf der Flucht vor dem Beringer aus dem Nest fallen könnten. Um dieses Risiko zu vermeiden, kann die Beringung nur etwa bis zur 5. Lebenswoche stattfinden, denn dann verschwindet der Reflex allmählich.



Weil dieser Jungstorch auch gewogen werden sollte, wurde er am Boden beringt.

QUIZZ ECKE Wozu dient der Ring am Bein vieler Störche?

www.ifv.terramare.de

Ehering · Blitzableiter · Erkennungshilfe